

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Stockholm.

(Fortsetzung.)

Neun der angesehensten Bürger, an deren Spitze sich der Bürgermeister befand, fungirten als Wirthe und deren Gattinnen als Wirthinnen. Um halb zehn Uhr des Abends begab sich der König mit seiner ganzen königlichen Familie nach dem Balllocale, welches im Börsengebäude sich befand. Der königliche Zug wurde von einer Abtheilung Bürgergarde zu Pferde eröffnet, alsdann folgten vier Fackelträger, nach diesen kam der Reichs-Marschall, Graf Brahe, in den sogenannten sieben Glaswagen fahrend; abermals vier reichgallonirte Fackelträger, denen zwei königliche Läufer mit ihren Stäben folgten, jetzt erschien der Wagen des Königs, geziert mit einer königlichen Krone und von weißen Pferden gezogen, welche ebenfalls von Fackelträgern geführt wurden, im Wagen saß der greise König, die Königin, die Kronprinzessin Josephina und deren einzige Tochter die Prinzessin Eugenie; zu beiden Seiten des Wagens gingen acht Pagen in ihrer reichen Hoftracht; dann folgte der Wagen des Kronprinzen, ebenfalls mit einer fürstlichen Krone, Fackelträgern u. s. w. geziert, in diesem Wagen befand sich der geliebte Kronprinz mit seinen vier hoffnungsvollen Söhnen; eine große Anzahl Hofwagen mit eleganten Damen und Herren schlossen den Zug. Als der geliebte Landesherr das Portal des Schlosses verließ und die unzählige Volksmenge die so freundlichen Züge des greisen Helden erblickte, brach es in lauten Jubel aus und tausendstimmiges Hurrah! ertönte; gerührt und wirklich bezaubernd mild dankte der greise König, nur langsam konnte sich der Zug durch die sich immer mehrende jubelnde Menge fortbewegen. Endlich gelangte der König mit seiner Begleitung und seinem Gefolge am reicherleuchteten Balllocale an, hier wurde er von den erwöhnten neun Wirthen empfangen, im äußeren Corridor standen die Wirthinnen und überreichten den drei königlichen Damen prachtvolle Blumensträuße und von da ging der Zug durch zwei Reihen weißgekleideter junger Mädchen. Beim Eintritt in den Saal ertönte von der harmonischen Gesellschaft, unter Anführung des Hofsängers Berg ausgeführt, ein schöner Gesang. Die herrlich geschmückten Säle strahlten im Kerzenglanz, doch alle Anwesende vergaßen die sie umgebende Pracht und sahen nur nach der geliebten Gestalt des greisen Königs, der, selbst gerührt, mit einer unaussprechlichen, alle Herzen bezaubernden Freundlichkeit seine treuen Unterthanen begrüßte, ihnen traulich die Hände schüttelte und für ihre treue Liebe auch Liebe zollte. Daß der greise König keinen Antheil am Tanze nahm, braucht wohl nicht erwähnt zu werden; die Königin jedoch, wie der Kronprinz und dessen hohe Gemahlin, wie die beiden ältesten Prinzen, nahmen an der allgemeinen Freude Theil (die Königin tanzte jedoch nur eine Polonaise). Die Musik zu der Polonaise, mit welcher der Ball eröffnet wurde, war eigends zu diesem Feste von Herrn Franz Berwald componirt. — Die Tafel, an welcher die königlichen Personen Platz nahmen, war höchst geschmackvoll geordnet. In der Mitte des Tisches befand sich, anstatt eines Plateaus, ein acht Ellen langes Beet aus Moos, eingefast mit den herrlichsten blühenden Hyacinthen und anderen Blumen, auf dem Beete selbst prangten die buntfarbigsten seltenen Blumen, als Camilien, Dahlien u. s. w., an dem obern und untern Ende des Beetes erhoben sich zwei stolze Fächerpalmen. Am obern Ende, hinter den Stühlen des königlichen Paares, waren zwei Fensternischen und ein Pfeiler ebenfalls

mit bergleichen Fächerpalmen bekleidet, die, ihre Wipfel zusammenbeugend, eine Art Laube bildeten; in dieser Laube stand, hinter dem Sitze des Königs, eine Bildsäule, den Gott des Sieges vorstellend (gefertigt von dem bekannten Bildhauer Professor Byström), welche dem Könige einen Lorbeerkrantz reichte. Bis gegen zwei Uhr des Nachts beehrten die hohen Gäste den Ball mit ihrer Gegenwart. — Daß dieser festliche Tag im ganzen Lande mit gleicher Liebe gefeiert wurde, ersieht man aus den täglichen Berichten der Tagesblätter. Auch bei dieser Gelegenheit, wie bei so vielen andern, treten die Oppositions-Zeitungen mit ihren Anmerkungen auf; jedoch können dieselben kaum ihren Unwillen unterdrücken, daß sich bei diesem Zufalle eine solche entschiedene Opinion zu Gunsten des geliebten Monarchen ausgesprochen. Ueberhaupt haben wir hier einige Blätter, die sich zum Vorsatz machen, alle Handlungen der Regierung mit ihrem Tadel zu begleiten. Obgleich auch hier so manches Tadelnswerthe geschieht, so ist doch die Art und Weise der Rüge höchst verwerflich; doch auf diesen Punct wollen wir zu einer andern gelegnern Zeit zurückkommen.

Auch das königliche Theater feierte diesen Tag durch eine Gratis-Vorstellung. Die dazu gewählten Stücke gewannen den Beifall der Zuschauer überhaupt, ein National-Divertissement aber, welches ebenfalls gegeben wurde, gewann den rauschendsten Triumph, so daß jetzt bereits funfzehnmal hintereinander dasselbe aufgeführt wurde und stets übervolles Haus gab. Dem Anscheine nach werden doppelt so viele Vorstellungen kaum die Schaulustigen begnügen. In diesem National-Divertissement waren die Bewohner aller schwedischen und norwegischen Provinzen repräsentirt, welche einer Lorbeerumkränzten Büste des Königs ihre Huldigung darbringen. Das bunte Gewimmel der so verschiedenartigen Trachten, vom schonischen Bauer bis zum Lappländer, von Norwegen's Alpenbewohner bis zum Dalekarlier, war wirklich höchst ansprechend; überhaupt sind die Kleidertrachten der schwedischen Landleute in manchen Provinzen sehr geschmackvoll. Die Gesänge, welche bei dieser Gelegenheit ausgeführt wurden, waren größtentheils bekannte Volksmelodien; es mußte daher auch unsere gefeierte Sängerin, Ulle. Jenny Lind, ein Lied dreimal wiederholen. Was übrigens unsere Theater betrifft, so soll von deren Leistungen u. s. w. nächstes Mal ein ausführlicher Bericht erfolgen.

(Beschluß folgt.)

Bad Homburg.

Am 19. März 1843.

Die Bäder des Taunus sind es, die seit Jahren unangefochten von der unwandelbaren Göttin Mode stets jeden Sommer von Fremden aus allen Weltgegenden besucht werden und einen Concentrationspunct der Haute volée aller Länder bilden. Auch dieses freundliche Badestädtchen bildet eine schöne Perle in dem gesundheitsprubelnden Kranze der Heilquellen des Taunus und nimmt in medicinischer Hinsicht keinen unbedeutenden Rang ein. Der Elisabethenbrunnen von Homburg erfreut sich längst schon eines ausgezeichneten Rufes und nun da ein prachtvoller Cursaal auch den socialen Freuden hinlänglich Raum gewährt, da Alles aufgeboten wird, um den Curgästen den Comfort der übrigen Bäder nicht fehlen zu lassen, so wird gewiß die Saison, der wir nun hoffend entgegensehen, eine der glänzendsten und brillantesten werden.